

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Nur eine Saite noch ... Gedichte**

**Diekmann, Adolf**

**Oldenburg, [1913]**

Das Auge dunkel.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82061)

### Das Auge dunkel.

Zu frohem Flug die ersten Flügelschläge  
 Tut zögernd noch der junge Sommertag.  
 Die Schatten flieh'n vom Felde und vom Wege  
 Und schwanken müde um das niedre Dach.

Am Fenster, das die Efeublätter säumen,  
 Schaut stumm ein Mädchen in die flieh'nde Nacht,  
 Das Auge dunkel, wie von schweren Träumen,  
 Und aufgelöst der Locken blonde Pracht.

Als hätten wohl die letzten Dämmer Schatten  
 In ihres Auges Tiefe sich versteckt,  
 Als hätte gar die Nacht den silbermatten,  
 Taufeuichten Schleier drüber hingedeckt. —

Auf erdenfernen, oft verschlung'nen Wegen  
 Irrt suchend ihr verträumter, stiller Blick.  
 Taotropfen blißen lockend ihr entgegen,  
 Und in der Ferne blüht vielleicht das Glück . . .

Das ist die Sehnsucht junger Mädchenseelen,  
 Die viel zu fein und zart geworden sind,  
 Die sich mit stummen Wünschen heimlich quälen  
 Und nie am Heilsborn sel'gen Glückes find.

### Der Fischer.

Vom Dorfe die erste Stunde klang,  
Der Fischer sah in die Ferne.  
Er sah ins Wasser, das rauschend sprang,  
Und spähte hinauf in die Sterne.

Vor Jahr und Tag, am selbigen Strand,  
Da hat er sein Lieb verloren.  
Sie brach mit dem Kaufherrn aus fremdem Land  
Den Eid, den sie ihm geschworen.

Oft saß er und spähte hinaus aufs Meer  
Beim milden Lichte der Sterne,  
Und flehte um ihre Wiederkehr  
Aus der weiten, trüg'rischen Ferne. —

Vom Dorfe die Mitternachtsstunde klang,  
Der Fischer saß einsam am Strande.  
Was trug das Wasser, das rauschend sprang,  
Was trugen die Wellen zu Lande?

Auf schwanken Brettern ein junges Weib  
Wie auf einer Totenbahre.  
Das Antlitz verzerrt und starr der Leib  
Und zerfetzt die blonden Haare.

Behutsam trägt er die Last zu Land  
Und streichelt die nassen Locken.  
Dann legt er den Kopf in die zitternde Hand. —  
Fernhin verhallen die Glocken.